



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 21. Mai 1881.

Nr. 234.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 20. Mai.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretäre von Böttcher, Dr. v. Schelling; Bevollmächtigte zum Bundesrathe: Kgl. württembergischer Oberfinanzrath von Schmid, königl. bayerischer Ober-Reg.-Rath Herrmann, Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen Dr. von Mayr, königlich bayerischer Ministerialrath Rastner, Generalleutnant v. Verdy, Generalmajor Faber du Faur und mehrere Kommissare, darunter der kais. Geh. Reg.-Rath Lohmann.

Präsident v. Gopler eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr bei Anwesenheit von 9 Mitgliedern; erst während die Einkläufe verlesen werden, füllt sich das Haus einigermaßen.

Eingegangen ist eine Vorlage betreffs Abänderung des Zolltarifs.

Tagesordnung:

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungswesen).

Dieselbe beginnt mit § 100b. Dieselbe wird nach der Regierungsvorlage unverändert ohne Diskussion genehmigt.

§ 100c lautet:

Ueber die Einnahmen und Ausgaben der nach Maßgabe des § 97a unter Nr. 5 begründeten Unterstützungskassen muß getrennte Rechnung geführt werden. Das ausschließlich für diese Kassen bestimmte Vermögen ist getrennt von dem übrigen Innungs-Vermögen zu verwalten. Verwendungen für andere Zwecke dürfen aus demselben nicht gemacht werden. Die Gläubiger der Kasse haben das Recht auf abgesonderte Befriedigung aus dem getrennt verwalteten Vermögen. Auf solche Krankenkassen der Innungen, welche eine der Vorschriften des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. April 1876 entsprechende Unterstützung gewähren sollen, finden folgende Bestimmungen Anwendung:

- 1) den Meistern, welche für ihre Gesellen und Lehrlinge die Kassenbeiträge vorschießen, steht das Recht zu, die letzteren bei der dem Fälligkeitstage zunächst vorausgehenden oder bei einer diesem Tage folgenden Lohnzahlung in Anrechnung zu bringen;
- 2) der Anspruch auf Unterstützung aus der Kasse kann mit rechtlicher Wirkung weder übertragen noch verpfändet werden; er kann nicht Gegenstand der Beschlagnahme sein;
- 3) die Gesellen können, so lange sie den Kassen angehören, zu den nach Maßgabe des § 141a begründeten Verpflichtungen nicht herangezogen werden.

Abg. Dr. Böttcher beantragt als Ziffer 4 hinzuzufügen:

„Gesellen, welche bereits einer eingeschriebenen Hilfskasse angehören, können, so lange sie an derselben theilhaftig sind, zum Eintritt in die entsprechende Unterstützungskasse der Innung nicht gezwungen werden.“

Das Haus nimmt den Antrag Böttcher und mit diesem den § 100c an.

§ 100d lautet:

Für die auf Grund des § 97a zu errichtenden Schiedsgerichte sind folgende Bestimmungen maßgebend:

- 1) Die Schiedsgerichte müssen mindestens aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern bestehen. Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Innungsmitgliedern, zur Hälfte aus deren Gesellen entnommen sein. Die ersteren sind von der Innungs-Versammlung oder einer anderen Vertretung der Innungsmitglieder, die letzteren von den Gesellen der Innung oder einer Vertretung derselben zu wählen. Der Vorsitzende wird von der Aufsichtsbehörde bestimmt; er braucht der Innung nicht anzugehören.
- 2) Die Annahme der Wahl zum Beisitzer kann nur aus Gründen abgelehnt werden, aus welchen die Uebernahme einer Vormundschaft abgelehnt werden kann. Wer die Annahme ablehnt, ohne zu der Ablehnung berechtigt zu sein, kann von der Aufsichts-Behörde durch Ordnungsstrafen zur Annahme angehalten werden.

Die Entscheidungen der Schiedsgerichte in Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche,

deren Gegenstand an Geld oder Geldeswerth die Summe von 50 Mark nicht übersteigt, sind endgültig. Gegen andere Entscheidungen der Schiedsgerichte steht nach Maßgabe des § 120a, Abs. 2, die Berufung auf den Rechtsweg offen. So weit die Berufung auf den Rechtsweg offen steht, sind die auf Grund der Bestimmungen in §§ 97, Nr. 4, und 97a, Nr. 6, ergehenden Entscheidungen in Streitigkeiten der Innungsmitglieder mit ihren Gesellen und Lehrlingen vorläufig vollstreckbar. Die Vollstreckung erfolgt durch die Polizeibehörden nach Maßgabe der Vorschriften über die gerichtliche Zwangsvollstreckung. Lehrlinge sind auf Antrag der zur Entscheidung berufenen Innungsbehörde von der Polizeibehörde anzuhalten, vor der ersteren persönlich zu erscheinen.

Abg. Stumm beantragt unter Fortfall des letzten Satzes folgende neue Ziffer 3 hinzuzufügen:

Gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte steht nach Maßgabe des § 120a, Absatz 2, die Berufung auf den Rechtsweg offen. Die auf Grund der Bestimmungen in §§ 97, Nr. 4, und 97a, Nr. 6, ergehenden Entscheidungen in Streitigkeiten der Innungsmitglieder mit ihren Gesellen und Lehrlingen sind vorläufig vollstreckbar. Die Vollstreckung erfolgt durch die Polizeibehörden nach Maßgabe der Vorschriften über die gerichtliche Zwangsvollstreckung. Lehrlinge sind auf Antrag der zur Entscheidung berufenen Innungsbehörde von der Polizeibehörde anzuhalten, vor der ersteren persönlich zu erscheinen.

Darauf wird vom Hause der Antrag des Abg. Stumm und mit diesem der § 100d mit sehr erheblicher Majorität angenommen.

Auf Antrag des Abg. Richter wird die Diskussion über § 100e geteilt und zunächst nur der Eingang desselben mit den Ziffern 1—3 zur Diskussion gestellt.

Diese Bestimmungen lauten:

„Für den Bezirk einer Innung, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, kann durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde bestimmt werden:

- 1) daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 120a bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er zur Aufnahme in die Innung nach der Art seines Gewerbebetriebes fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehört;
- 2) daß und inwieweit die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherr zu den unter Nr. 1 bezeichneten Arbeitgebern gehört. Haben sich hiernach Lehrlinge solcher Gewerbetreibenden, welche der Innung nicht angehören, einer Prüfung zu unterziehen, so ist dieselbe von einer Kommission vorzunehmen, deren Mitglieder zur Hälfte von der Innung, zur Hälfte von der Aufsichtsbehörde berufen werden;
- 3) daß Arbeitgeber der unter Nr. 1 bezeichneten Art von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.“

Dagegen beantragte der Abg. Dr. Böttcher:

„obwohl er zur Aufnahme in die Innung nach der Art seines Gewerbebetriebes fähig sein würde“,

zu setzen:

„obwohl er ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würde.“

Die Abgg. Delbrück, v. Kleist-Repow, Reichensperger (Dyke), v. Kardorff, Baumbach u. a. nehmen an der Diskussion Theil und namentlich erscheint die Erwiderung des Abg. Kleist-Repow, welche dieser dem Abg. Delbrück zu Theil werden läßt, bemerkenswerth.

Nach längerer Zeit hatte der Abg. Delbrück einmal wieder eine sehr lange Rede gehalten und sah sich der Abg. v. Kleist-Repow veranlaßt, demselben nicht allein entgegenzutreten, sondern auch in eingehendster Weise den Segen zu schildern, den die Vorlage sowohl für den Handwerker selbst, als auch für das Vaterland überhaupt in sozialer Beziehung im Gefolge haben müsse. Man solle durch Annahme der einzelnen Paragraphen der Vorlage eine glänzende Zukunft des Vaterlandes in sozialer Beziehung herbeiführen helfen, nicht aber eine solche durch Vernichtung des Handwerkerstandes zurückhalten.

Es folgte hierauf eine sehr lange Auseinandersetzung des Abg. Baumbach und eine längere Erklärung des Geh. Oberregierungs-Rath Lohmann, welcher sich über den Inhalt des § 100e ausführlich äußerte und sehr interessante Daten über die in Frage stehenden Punkte mittheilte.

Darauf wird der Schluß der Debatte beantragt und angenommen und es erfolgt die Beratung des dem Paragraphen in der Kommission hinzugefügten Punktes.

In warmer Weise tritt der Abg. v. Schorlemer-Alst für die Aufrechterhaltung dieses Punktes ein und schildert in beredten Worten das Verhalten der Fortschrittspartei, welche in anderen Angelegenheiten der Behörde weit größere Befugnisse eingeräumt habe, als die Freunde der Vorlage jetzt in dieser Sache verlangten. Abg. Hartmann spricht gegen die Annahme des Zusatzes. Die Abstimmung über einen eingegangenen Schlußantrag bleibt zweifelhaft und erhält der Abg. Eugen Richter das Wort, der in erregter Weise gegen den Zwang, den Hilfskassen der Innung beizutreten, sich äußert, von dem Abg. v. v. Kleist-Repow aber unter lebhaftem Beifall und abwechselnder Heiterkeit des Hauses gründlich widerlegt wird. Ein Schlußantrag wird nunmehr angenommen und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen, sowie nach einem Schlußwort des Referenten, abgestimmt. Nr. 1 des § 100e wird mit dem Amendement Böttcher angenommen. Bei Abstimmung über Nr. 2 muß Auszählung des Hauses stattfinden. Diese ergibt, daß die Beschlüsse der Kommission mit 140 gegen 123 Stimmen angenommen sind. Ueber Nr. 3 wird namentlich abgestimmt. Die Abstimmung ergibt die Ablehnung der Nr. 3 des § 100e mit 132 gegen 127 Stimmen. Nr. 4 wird abgelehnt, dagegen der Schlußsatz genehmigt. Bei der Abstimmung über den ganzen § 100e nach der eben erfolgten Fassung (also Nr. 1, 2 und der Schlußsatz) bleibt das Resultat zweifelhaft und es muß abermals die Auszählung des Hauses vorgenommen werden. Diese ergibt, daß der § 100e mit 133 gegen 120 Stimmen angenommen ist. Da die Nr. 4 des § 100e gefallen, so konstatirt der Präsident, daß dadurch auch 100f als abgelehnt zu betrachten ist, womit das Haus sich einverstanden erklärt.

Darauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

I. D.: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Berichte, Gerichtskosten-Notelle, sinesischer Handelsvertrag.

Schluß 5 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Die das „Wolff'sche Bureau“ jetzt beständig, ist Graf Harry von Arnim vorgestern Abend um 8 Uhr in der Villa Aimee in dem Stadtviertel Monteboron zu Nizza gestorben.

Derselbe war am 3. Oktober 1824 geboren, betrat 1850 die diplomatische Laufbahn, war theils im Ministerium des Auswärtigen, theils bei den Höfen in Wien, München, Lissabon und bei der Kurie thätig. Als Gesandter beim päpstlichen Stuhl hatte er von 1864 bis 1870 fungirt, wurde am 18. März 1871 zum Kommissarius für die auf den Friedensschluß mit Frankreich bezüglichen Geschäfte ernannt und unterzeichnete neben Fürst Blamont den Frankfurter Frieden. Er muß diese Geschäfte zur Zufriedenheit geführt haben, denn er wurde alsbald zum Gesandten in außerordentlicher Mission bei der französischen Republik ernannt und später als Botschafter des deutschen Reiches beglaubigt. Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und dem Reichskanzler bestanden, führten Anfangs 1874 zu seiner Abberufung: doch kleidete sich dieselbe in eine für ihn sehr ehrenvolle Form, denn er wurde gleichzeitig zum Botschafter in Konstantinopel ernannt. Diese Stelle trat er jedoch nicht an, ließ sich vielmehr im Mai 1874 in Ruhestand versetzen und zog sich auf sein Gut zurück.

Einige Monate später nahm sein Schicksal eine höchst unerwartete Wendung. Am 20. Ok-

tober 1874 wurde die Welt durch die Nachricht überrascht, Graf Arnim, der frühere Botschafter, ein Mann, der erst wenige Jahre vorher zum Zeichen des ihm zugewendeten reichen Vertrauens in den Grafenstand erhoben war, Graf Arnim, in welchem man den Nachfolger des Fürsten Bismarck in den höchsten Würden des deutschen Reiches erblicken wollte, sei auf seinem Gute Rassenfelde verhaftet und wie ein gemeiner Verbrecher in das Berliner Stadtvolksgewandungs-Gefängnis abgeführt worden.

Er war angeklagt, Urkunden, die ihm amtlich anvertraut waren, bei Selte geschafft zu haben; die Anklageakte bediente sich wiederholt des Ausdrucks Unterschlagung. Nach mehrtägigen Verhandlungen, die unbeschreibliches Aufsehen machten, wurde Graf Arnim wegen des größten Theils der ihm zur Last gelegten Handlungen für schuldig erklärt; diejenigen, welche definitiv an ihm hängen blieben, wurden nicht als Unterschlagung, sondern nur als Vergehen gegen die öffentliche Ordnung charakterisirt. Die Strafe, welche ihm auferlegt wurde, betrug drei Monate Gefängnis, während der Staatsanwalt 2 $\frac{1}{2}$ Jahre beantragt hatte. Das Kammergericht verschärfte die Strafe auf die eingelegte Appellation des Staatsanwalts auf neun Monate, und die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde verworfen. Graf Arnim hat diese Strafe nicht verbüßt; er nahm seinen Aufenthalt im Auslande und sein Gesundheitszustand ist ununterbrochen ein solcher gewesen, daß die Vollstreckung einer Gefängnisstrafe gegen ihn sich als unmöglich erwiesen hätte.

Es folgte nun weiter ein Disziplinar-Verfahren gegen ihn, das am 27. April 1876 mit seiner Dienstentlassung endigte. Inzwischen hatte sich derselbe auf einen Kampf gegen den Reichskanzler durch Flugschriften u. eingelassen; namentlich gab man ihm Theilnahme an der Reichsglocke Schuld. Eine der von ihm veröffentlichten Broschüren: „Pro nihilo“ soll Staatsgeheimnisse preisgegeben haben. Es wurde ein neues Verfahren wegen Landesverrats gegen ihn eingeleitet, welches damit endigte, daß der Staatsgerichtshof ihn zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte.

Dieses Urtheil ist nie im eigentlichen Sinne des Wortes rechtskräftig geworden. Es war ohne vorhergehende Beweisaufnahme auf Grund der rechtlichen Fiktion erlassen, daß der kontumazirte Angeklagte als geständig zu betrachten ist. Nach den gesetzlichen Vorschriften wäre dieses Urtheil in dem Augenblick von selbst hinfällig geworden, wo sich Graf Arnim im Bereich der richterlichen Gewalt hätte betreten lassen. Es hätte dann ein neues Verfahren mit Beweisaufnahme stattfinden müssen.

Diese Wendung herbeizuführen, ist Graf Arnim noch in den letzten Monaten seines Lebens eifrig beflissen gewesen. Er erklärte sich bereit, sich vor dem Reichsgerichte zu Leipzig zu konfessioneller Verhandlung zu stellen, wenn man ihn mit Rücksicht auf seinen stehenden Zustand mit Untersuchungshaft verschonen wolle. Er hat dies nicht erreicht und ist unter dem Banne eines entehrenden Urtheils gestorben. (Erib.)

Ausland.

Petersburg, 18. Mai. Herr Katlow aus Moskau, der Mitverfasser des vielbesprochenen kaiserlichen Erlasses, ist während seiner Anwesenheit in Petersburg täglich vom Kaiser empfangen worden. Alexander III. bot ihm die Stelle des Unterrichtsministers an, allein Katlow schlug sie aus, weil er wünschte, mehr stiller Mitarbeiter des Ministeriums zu sein, als verantwortlicher Minister. Der Kaiser befahl, daß die großen Rückstände, welche Katlow für die Pacht seiner „Moskauer Zeitung“ an die Universität schuldet, gestrichen wurden. Der Hof siedelt in nächster Zeit (innerhalb zwei Wochen), sagt man, nach Moskau über, ob für immer, ist noch unbestimmt. Der sogenannte „dritte Bombenwerfer“ bei dem Mordanschlag auf Alexander II., der allerdings nicht war, aber im Prozeß unter dem Namen Michael Iwanowitsch im Anklageakte vorkommt und mit Sprenggeschossen an einer anderen Straßenecke auf den Kaiser wartete und am anderen Morgen die Bombe in's Verschönerungs-Quartier auf der Teichschanja zurückbrachte, wo sie gefunden und zu den Beweismitteln gelegt wurde, ist vor einiger Zeit schon verhaftet worden. Er heißt Jemeljanow und war Psalmenfänger der Provinz, von wo er kurz vor

dem Morbanfall nach Petersburg kam. In Dössa sollen Zusammenstöße zwischen Truppen und Unruhestiftern stattgefunden haben; in Petersburg herrscht große Besorgnis über den möglichen Ausbruch von Judenbeulen. Gumburg hatte eine Audienz beim Großfürsten Wladimir, dem Ober-Kommandirenden, der ihm beruhigende Versicherungen gab.

Washington, 17. Mai. Gestern wurde das Resultat der vom Staatsdepartement eingeleiteten Prüfung der betrefsenden Vorherrschens der Schweinecholera in Umlauf gesetzten Meldungen amtlich veröffentlicht. Der Bericht konstatirt, daß amerikanische Schweine zur reinsten Gattung gehören und hauptsächlich mit Korn gefüttert werden; der Prozentsatz der durch Seuchen getödteten Schweine ist nicht größer als der in Europa. Die Art und Weise der Inspektion aller Produkte des Schweinehandels ist so gründlich, daß kranke Schweine unmöglich auf die Proviantmärkte gelangen können. Es wird ferner erklärt, daß die in Europa umlaufenden Meldungen über das Grassiren der Cholera unter amerikanischen Schweinen in hohem Grade übertrieben sind und Trichinose eine fast unbekannte Krankheit in Chicago und Cincinnati, den beiden größten Schweine konsumierenden Orten in der Welt, ist. (Trib.)

Provinzielles.

Stettin, 21. Mai. Daß der Stettiner Pferdemarkt von seinem mühsam errungenen kauderwatschen Namen nichts eingebüßt hat, beweist die reiche Besichtigung des heute früh eröffneten 9. Pferdemarktes, der wie gewöhnlich wieder auf dem neuen Exercierplatze bei Fort Preußen abgehalten wird. Das Programm, in welcher Reihe die zur Prämierung angemeldeten resp. prämirten Pferde und Gespanne vorgeführt werden, ist aus den Inseraten hinlänglich bekannt. Die Restauration ist wieder in den bewährten Händen des Herrn Korn, während die Renzertmusik dieses Mal ausschließlich von der Göttert'schen Kapelle ausgeführt wird.

Angemeldet und eingetroffen sind ca. 400 Pferde, etwa 40 mehr als im Vorjahre. Finden wir darunter auch manches höchst werthvolle Thier, so soll doch die Durchschnittsqualität hinter der des Vorjahres zurückstehen. Die hauptsächlichsten Händler, die den Markt besichtigen, sind Julius Becker & Co.-Naugard, N. Freund-Berlin, Krain-Posen, A. Behrendt-Neustadt a. D., S. u. F. Becker-Berlin, Th. Lewinsky, meist schon von früheren Jahren her hier bekannt. Von Selbstzüchtern und Besitzern sind in größeren Sammlungen vertreten Meyer-Woltersdorf, Meyer-Janikow, Wendhausen-Kladow. Auch Mitglieder des Paewalker Reitervereins haben eine sehr werthvolle Kollektion aufgestellt. Zur Prämienkonkurrenz sind bis jetzt angemeldet 7 Zuchtpferde, 17 Zuchtstuten, 25 Reitpferde, 4 Viergespanne, 18 Zweigespanne, 13 Einpänner und 5 Adergespanne (darunter ein Viergespann von Bauer Dittmer aus Stolzenhagen). Das Vorführen so verschiedener Art Ausstellungsobjekte wird dem diesmaligen Markt eine größere Abwechslung als sonst bieten, die noch erhöht wird durch die großen Kollektionen landwirthschaftlicher Maschinen und Adergeräte, die die Firmen Schütt & Ahrens, „Dampfsflug“, W. A. Helm u. A. ausgestellt haben. Heute wie gestern schon machte sich auf dem Markte ein ziemlich lebhafter Verkehr und reger Handel bemerkbar. So sind bereits gestern von den Herren Becker & Co. an die aus Hannover anwesenden Händler Gebrüder Oppenheim mehrere sehr schöne Pferde (darunter 3 Rappen) zu hohen Preisen verkauft worden. Einige andere Abschlüsse wurden heute perfekt. Den Besuchern des Marktes theilen wir noch mit, daß die gelösten Eintrittskarten sich t b a r zu tragen sind und daß das Mitbringen von Hunden verboten ist. Die Prämierung findet Sonntag Nachmittag statt und werden die durch die 1. Prämie ausgezeichneten Pferde mit blauweißen Schleifen geschmückt, während jene der 2. Prämie rothweiße und die der dritten grünweiße Schleifen empfangen. Die Verlosung geschieht am Montag Nachmittag 2 Uhr.

Von den auf dem diesjährigen Pferdemarkte in Stettin ausgestellten landwirthschaftlichen Maschinen sind nur die der Firma W. A. Helm (F. Waanenbeker Nachf.) eigene Fabrikate. Es ist gewiß mit Genugthuung anzuerkennen, daß der jetzige Inhaber der Firma, Herr Ingenieur Helm, einem lange gefühlten Bedürfnisse nachkommend, die Fabrik speziell für landwirthschaftliche Maschinen und Reparaturen eingerichtet hat. Bisher hatte sich ein Sachverständiger mit dieser Fabrikation nicht genügend beschäftigt, und wir Landwirthe waren namentlich bei größeren Reparaturen, wie bei Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen und Mähmaschinen, in Verlegenheit. Seit Uebernahme der Fabrik durch Herrn Helm können wir konstatiren, daß diese Arbeiten bereits mit Erfolg und zur Zufriedenheit der Besteller ausgeführt wurden. Die Fabrikate des Herrn Helm in Mähmaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen und Schrotmühlen erfreuen sich des besten Rufes, und werden in einer Auswahl geboten, wie sie kaum eine Konkurrenzfirma aufzuweisen haben dürfte. Wir bemerken im Preisverzeichniß allein 16 verschiedene Größen in Häckselmaschinen, von dem kleinsten Bedarf an bis zur Maschine mit Dampftrieb. Die Schrotmühlen sind nach dem Patent Bänisch und Behrens gefertigt und erfüllen alle die Bedingungen, welche man an eine solche Maschine stellen kann. Sie schrotten jede Kornfrucht ohne Ausnahme, von Mais bis Hafer, bedürfen geringer Zugkraft und leisten viel, wovon uns die praktische Vorführung überzeugte. Die Fabrik liefert auch alle Maschinen, welche im landwirthschaftlichen Betrieb vorkommen, dar-

unter drei- und vierstellige Plüge, Grubber, Ringelwalzen, Getreide-Reinigungs-Maschinen, den Bedarf für Stallrichtungen, als eigene Fabrikate auch Wasserleitungs- und Entwässerungs-Anlagen. Die Mähwerke sind mit einer neuen praktischen Vorrichtung versehen, worauf der Erfinder das Patent nachsuchen wird. Wir können den Herren Landwirthen die tüchtig geleitete Fabrik des Herrn Helm nur empfehlen.

Der durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 18. Januar 1877 für das Kadettenkorps eingeführte Lehrplan der Realschule I. Ordnung wird planmäßig bis einschließlich der Obersekunda des Kadettenkorps im Februar 1883 durchgeführt sein, so daß die Kadetten, welche von dem letzten Zeitpunkt ab nach Absolvierung der Obersekunda die Portepfechprüfung abzulegen haben, außer in den im § 5 der Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des Friedensstandes vom 11. März 1880 aufgeführten Prüfungsgegenständen auch in der englischen Sprache geprüft werden. Die gleiche Anforderung wird demzufolge vom 1. Februar 1883 ab auch an alle übrigen Examinanden, welche die Portepfechprüfung abzulegen wollen, gestellt werden; indessen wird den Examinanden und insbesondere den ehemaligen Zöglingen von Gymnasien freigestellt, sich anstatt einer Prüfung in der englischen einer solchen in der griechischen Sprache zu unterziehen.

In mehreren Blättern wird behauptet, daß neuerdings in verschiedenen Ressorts das Korrespondiren von Beamten für Zeitungen verboten worden sei. Thatsache ist nur die Erneuerung einer alten Vorschrift, wonach über Angelegenheiten, die nur amtlich zu ihrer Kenntniß kommen, Beamte den Zeitungen keine Mittheilungen machen dürfen.

Der Nittergutsbesitzer von L. in Neuen-dorf suchte am 12. August 1877 bei dem Landrathe des Kreises, in welchem sein Gut L. liegt, die Genehmigung nach, einen Theil der durch seine Besitzung führenden Dorfstraße verlegen zu dürfen. Der Landrath genehmigte dies, falls keine polizeilichen Bedenken entgegenständen und da letzteres nicht der Fall war, so erfolgte die definitive Verlegung des qu. Straßentheils im Einverständnis des Gemeindevorstandes und Amtsvorstehers. Im März 1880 zeigte der Nittergutsbesitzer L. dem Amtsvorsteher an, daß der Nittergutsbesitzer D. den verlegten Straßentheil durch Abblenden von Dünger u. s. w. gesperrt habe; letzterer ignoirte die zu Stande gekommene Verlegung des Straßentheils und erließ der Amtsvorsteher an den D. unterm 9. April 1880 den Befehl, binnen 3 Tagen den auf der alten Straße abgeladenen Dünger abzufahren und die Sperrung derselben zu beseitigen zur Vermeidung von 60 Mark Strafe. D. remonstrirte gegen diese Verfügung ohne Erfolg und strengte daher gegen den Amtsvorsteher auf Aufhebung derselben Klage an. Der Kreisaußschuß erkannte am 16. Juni 1880 auf Grund des § 1 des Baupolizeigesetzes vom 2. Juli 1875, nach welchem für Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften die Straßen- und Baupolizei-Linien im Einverständnis mit der Gemeinde, beziehentlich deren Vertretung, dem öffentlichen Bedürfnisse entsprechend unter Zustimmung der Ortspolizei-Behörde festzusetzen sind, auf Aufhebung der Verfügung des Amtsvorstehers vom 9. April 1880. Der Amtsvorsteher erhob hiergegen Berufung, weil das Baupolizeigesetz hier nicht Anwendung finde, da der Landrath die Wegeverlegung nicht angeordnet habe. Das Bezirks-Verkriegungsgericht zu Stettin bestätigte am 14. Oktober 1880 die Vorentscheidung, da der Amtsvorsteher nach §§ 59, 61 und 135 II. 1 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 die Wege-Polizei verwaltet und die Verlegung der Straße nach § 1 des Baupolizeigesetzes rite erfolgt sei. Beklagter Amtsvorsteher legte gegen diese Entscheidung die Revision ein, weil vor Emanation der gebachten Kreisordnung Wegeverlegungen von der Landespolizeibehörde genehmigt werden mußten und dies auch jetzt noch Sache des Landraths sei. Das Ober-Verwaltungsgericht erkannte am 14. Mai 1881 auf Befriedigung der Entscheidung des Bezirks-Verwaltungsgerichts zu St. vom 14. Oktober 1880, unter Verwerfung der Revision.

Kauft Jemand ein mit einer zu amortisirenden Pfandbriefschuld belastetes Grundstück unter Uebernahme dieser Schuld in Anrechnung auf den Kaufpreis, so geht nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenat, vom 11. April d. J., falls keine besondere Abrede beim Kauf in Bezug auf den Antheil des Grundstücks an dem Amortisationsfonds des Pfandbrief-Instituts erfolgt ist, dieser Antheil an dem Amortisationsfonds ohne Weiteres auf den Käufer des Grundstücks über.

Am 2. Juni wird von Danzig aus ein Extrazug nach Berlin abgehen, dem man sich auf allen Stationen der hinterpommerschen Bahn anschließen kann. Das Passagiergeld für die Hin- und Rückfahrt ist um die Hälfte des tarifmäßigen Fahrgeldes ermäßigt und kann die Rückfahrt von Berlin mit jedem fahrplanmäßigen Zuge — Rurzüge ausgenommen — bis zum 16. Juni einschließlich erfolgen.

Der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Stolz, Schlawa und Nummersburg beabsichtigt, an den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Eingabe betreffend die Auswandererfrage zu richten.

Gestern wurde, wie die „Post-Zeitung“ mittheilt, in dem Dorfe Stolzenhagen die Ehefrau des Eigentümers Schmentel verhaftet, welche in dem Verdacht steht, den 10jährigen Arbeitersohn Emil Dallmann vergiftet zu haben. Als Motiv zu dieser That wird angenommen, daß die S. sich des D. habe entledigen wollen, weil letzterer in

inner wider die S. wegen Heblerei (in einem Rarisselbststahl) schwebenden Untersuchungsache Zeuge sein sollte. D., welcher sich vorgestern Vormittag in der Begabung der S. befand, erhielt von ihr eine Butterkulle und wollte, nachdem er nur einige Bissen gegessen hatte, den Rest in die Tasche stecken; doch wurde er ihm von der S. wieder abgenommen. Der Knabe, der sich sofort nach Hause begeben hatte, erkrankte unter den auffälligen Symptomen und starb am Nachmittage, nach starkem Erbrechen. Ein gleich nach dem Tode des Knaben hinzugerufener, in einer nahe gelegenen Fabrik beschäftigter Chemiker hat eine Vergiftung durch Phosphor für wahrscheinlich erachtet. Die Leiche soll seelirt werden.

Vorgestern Abend wurde der Fuhrmann Steding aus Naugard, welcher mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen die Wallstraße entlang fuhr, polizeilich angehalten, weil die beiden Pferde nicht nur vollständig ermattet waren, sondern auch große Wunden hatten, so daß das Brustblatt beim Ziehen nicht auf dem Fell, sondern auf dem rohen Fleisch lag.

Einem in Bredow wohnhaften Burtschen wurde gestern auf der grünen Schanze von einem unbekannten Mann ein Sack übergeben, in welchem sich verschiedene Kleidungsstücke und Schuhmacher-Handwerkzeuge befanden. Der rechtmäßige Eigentümer der Sachen ist bisher nicht ermittelt.

Dem Eigentümer Barg in Krefow wurden in vergangener Nacht aus seinem verschlossenen Hühnerstall mittelst Erbrechens des Vorhanges 8 Hühner und 1 Hahn gestohlen, nachdem die Thiere von den Dieben an Ort und Stelle abgeschlachtet waren.

In Grefswald wurde am Donnerstag die Grundeinkaufung des Sool- und Moorbades vollzogen. Dasselbe wird durch eine Aktien-gesellschaft (400 Aktien à 300 Mark) begründet und sind die Kosten auf 116,600 Mark veranschlagt.

Die Händlerin Wittwe Zimmermann aus Jakobshagen ließ sich gestern im Wartesaal III. Klasse auf dem Central-Bahnhof mit einer unbekannten Frau in ein Gespräch ein und übergab derselben ein größeres Bündel mit Schürzen im Werthe von 30 Mark zum Aufbewahren, als sie selbst ein Billet lösen ging. Als sie zurückkehrte, war die Unbekannte mit dem Bündel verschwunden.

Stargard, 20. Mai. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt zeigte einen der Jahreszeit angemessenen Auftrieb, namentlich an Pferden, in welchem Artikel der Handel sehr still und so gut wie gar nicht bemerkbar war. Rindvieh war genug zum Verkauf gestellt und ging das Geschäft bei Fettvieh und hochtragenden oder im Euter stehenden Stücken recht lebhaft und ohne großen Handel vor sich. Fettvieh erzielte Preise von 240 bis 330 Mark. Milchkühe 180—240 Mark. Einige hochtragende schwere Holländerkühe brachten den annehmbarsten, jedoch nicht zu hohen Preis von 300 Mark pro Stück.

Arnswalde, 19. Mai. Der heutige Jahrmarkt hat zwar viele Verkäufer herbeigezogen, aber es fehlt an Käufern und dies liegt hauptsächlich an der Jahreszeit, welche den Landmann an seinen Acker fesselt. Am Abend passirte noch ein Unglücksfall. Der 6jährige Sohn des Gärtners H. war beim Spielen auf der Straße gefallen und wurde von einem mit Holz beladenen Wagen über den Kopf gefahren. Es zieht sich eine lange Wunde vom Ohre aufwärts und ist der Schädel in Größe eines Fünfmarsstücks bloßgelegt. Der sofort herbeigerufene Dr. Schl. reinigte zwar sofort die Wunde und legte die nöthigen Verbände an, erklärte dieselbe aber für tödtlich. Den Fuhrmann, der langsam fuhr, trifft keine Schuld. — Das vor einigen Tagen ausgebrochene Scharlachfieber scheint größere Dimensionen anzunehmen, so daß die Polizeiverwaltung sich veranlaßt gesehen, die nöthigen Anordnungen zu treffen, um größerer Verbreitung desselben vorzubeugen. Ein Todesfall ist bereits eingetreten. — Das Hotel „Stadt Rom“ wurde gestern von dem Fuhrherrn Schneider für den Preis von 60,000 Mark käuflich erworben und erfolgte sofort die Uebergabe.

Vermischtes.

Ein interessanter Fall von Starbrenn bei einem zwölfjährigen Mädchen wird aus Bughach berichtet. Am 10. Mai v. J. brachte man in das Hospital ein zwölfjähriges Mädchen im Zustande gänzlicher Starbucht. Schon im Monat März hatte sich im Elternhause dieser Zustand eingestellt. Des Nachts hatte die Kranke einen regelmäßigen Schlaf, bei Tage lag sie regungslos da. Nur zwei oder drei Mal am Tage, gewöhnlich kurz vor Mittag und gegen Abend, schrie sie einige Male laut auf: „Mama, Mama!“ Später vernahm man zu dieser Zeit nur mehr ein leises Wimmern. Anscheinend war das Mädchen gefühllos und ohne Bewußtsein; nur bemerkte mehrmals eine Krankenpflegerin, wie es plötzlich die Augen öffnete und gleich wieder schloß; auch fing die Augenlider der Kranken lebhaft zu zittern an, wenn Jemand an das Bett herantrat. Um dem kranken Mädchen Nahrung zuführen zu können, mußte man ihm anfangs mit Gewalt den Mund öffnen und ihn durch eine Schlundsonde stärke Flüssigkeiten einführen; bald blieb aber der Mund den Tag über weit geöffnet und konnte man so der Kranken regelmäßig Speise eingeben. Arzeneien verordneten die behandelnden Aerzte, denen ein so langwieriger Fall von Starbucht neu war, fast keine; sie beschränkten sich vielmehr darauf, die Kranke genau zu beobachten und ihr besonders sorgsame Pflege anzuweisen zu lassen. Allmählich bekam denn auch das Mädchen, welches beim Ein-

bringen in die Anstalt ziemlich mager war, ein frisches, ja blühendes Aussehen, und der Schlaf wurde länger und fester. Da, es war Mitte November, und hatte also der Zustand über ein halbes Jahr gewährt, bemerkte eine Pflegerin, daß die Kranke einige Male den Kopf bewegte. Auf eine an sie gerichtete Frage antwortete sie mit „Ja“. Am nächsten Tage springt sie plötzlich aus dem Bett, bricht aber freilich zusammen; allmählich erhält sie die Sprache wieder, sie kann auch die Augen wieder öffnen, und nach 4—5 Tagen ist die Starbucht ganz weg. Die Aerzte hatten während des ganzen Verlaufes der Krankheit vermuthet, das Mädchen sei bei Bewußtsein, weshalb sie auch lästige Besucher so viel wie möglich fern zu halten suchten. (Es waren deshalb auch nicht, wie wir in zwei Zeitungen lasen, nach und nach über 600 Aerzte zur Beobachtung der Kranken da, sondern im Ganzen nur 14 Aerzte und Medizin-Studirende.) Diese Vermuthung bestätigte sich durch die späteren Aussagen des Mädchens. Sie hatte Alles gehört, was die Aerzte gesprochen, und bei mancherlei Versuchen, Stechen mit Nadeln u. c., empfand sie Schmerzen. Nach ihrer Wiedergenesung vermochte sie jede einzelne der Krankenpflegerinnen, die sie doch vorher nicht gekannt, am Tritt zu unterscheiden und erludigte sich nach dem Befinden anderer kranker Personen, die mit ihr im gleichen Zimmer gelegen hatten. In einem anstoßenden Zimmer befanden sich zwei Knaben, und eine Krankenpflegerin gab denselben zur Unterhaltung zuweilen leichte Räthsel auf. Das Mädchen wußte dies ganz gut und äußerte später: „Wie waren aber diese Buben doch dumm! Ich wußte die Lösungen und hätte sie gern gesagt, konnte mich aber nicht regen und auch nicht sprechen.“ Noch mehrere Monate behielt man das wieder genesene Mädchen in dem Hospital zurück und augensichtlich befindet es sich wohl und munter bei seinen Eltern.

(Mittel gegen Zahnschmerzen.) In neuerer Zeit erst hat ein amerikanischer Arzt ein Mittel gefunden, welchem ganz besondere Wirksamkeit zugesprochen wird. Es ist sehr einfach; Jedermann kann sich's unentgeltlich verschaffen. Man nimmt Blätter von dem überall in Menge auf Grasplätzen, unbebautem Boden, an Wegen u. wachsenden Wegeth oder Begwart, überlegt sie in einem Glase mit starkem Weingeist und trauert dann die so erzeugte Tinktur, die allerdings 10 Tage warm gestanden haben muß, auf Baumwolle und steckt sie in den hohlen Zahn. Auch innerlich soll die Tinktur angewendet werden; vier Tropfen auf ein halbes Weinglas voll Wasser und dann theelöffelweise. Man soll das Zahnfleisch von zahnenden Kindern mit so verdünnter Tinktur reiben, der Schmerz soll dadurch den Kindern verringert werden. Man probire es, wenn es überhaupt neu ist.

(Raupenplage.) Ein australisches Blatt erzählt: „In der Nachbarschaft von Eurakina (Neuseeland) bewegte sich ein ungeheurer Schwarm Raupen über die Eisenbahnlinie nach einem neuen Haferfelde, als ein Bahnzug daherkam. Myriaden von Raupen wurden durch die Räder der Lokomotive zerquetscht und der Zug blieb plötzlich stehen. Eine Untersuchung ergab, daß die Räder der Lokomotive so schmierig geworden, daß sie sich fortwährend drehten, ohne vorwärts zu gehen, da sie nicht in die Schienen eingreifen konnten. Der Zugführer, sowie der Lokomotivführer streuten Sand auf die Schienen und der Zug setzte sich aufs Neue in Bewegung, worauf man fand, daß während der Haltezeit Tausende von Raupen in die Lokomotive und Waggons gekrochen waren.“

Die Apfelsinenschalen fortzuwerfen, ist eine große Verschwendung. Man schneidet so viel wie möglich den weißen inneren Peltz ab, trocknet sie in der Hölze, wässert sie, wenn man $\frac{1}{8}$ Kilo zusammen hat, 24 Stunden in kaltem Wasser, welches man mehrmals erneuert. Dann kocht man sie mit einer Messerpe Matron, bis sie weich sind, gleißt die Hälfte des bitteren Wassers fort und vermischt das Uebrige mit $\frac{1}{4}$ Kilo Zucker und $\frac{1}{2}$ Kilo fein geschnittenen Mandeln, dann kocht man den Saft so lange, bis er mit dem Schalen sich gut bindet.

Telegraphische Depeschen.

Zürich, 20. Mai. Gegen die Abhaltung des Sozialistenkongresses sind ohne Mühe in dem Kanton Zürich gegen 30,000 Unterschriften gesammelt worden. Was die Regierung thun wird, ist noch ungewiß. Die Sozialisten haben beschlossen, den Kongreß trotzdem unbedingt in Zürich abzuhalten und mit dem Komitee in Genf in Verbindung zu treten.

Paris, 20. Mai. Die Kolonne des General Mairaud stieß am 18. auf dem Marsche nach Mater auf eine Abtheilung von 2500 Arabern. Dieselben versuchten Widerstand zu leisten, wurden aber zurückgeschlagen und verloren etwa 50 Tödt und Verwundete. Der Verlust der Franzosen betrug 4 Verwundete. Die Einwohner von Mater haben sich sofort unterworfen.

Paris, 20. Mai. Die französischen Truppen haben heute früh, ohne Widerstand zu finden, Besa besetzt. Die Besetzung erfolgte ohne jede Störung der Ruhe, alle Thüren blieben geöffnet.

Rom, 20. Mai. Die „Gazzetta“ erklärt die Blättermeldung, daß Italien Schritte gethan habe, um den französisch-tunesischen Vertrag einer Konferenz zu unterbreiten, für unbegründet.

London, 20. Mai. Eine weitere aus Tunis vom 19. er. eingegangene Meldung erklärt das Gerücht, daß die Kolonne des Generals Bressad gestern unweit Mater eine Niederlage durch die Araber erlitten habe, für unbegründet; die französischen Truppen seien in Mater eingerückt.

Am Reichtum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von
Hermine Graudenstein.

14)

„Ich habe einem Freund auf der Straße begegnet, Mr. Thomas, den ich schon in Deutschland kannte“, sagte sie, „und ich lud ihn ein, mich nach Hause zu begleiten. Ich nahm mir auch die Freiheit, ihn in Ihr Empfangszimmer zu führen.“

„Und das war sehr recht und gut von Ihnen“, rief die Hausfrau aus. „Es wäre nicht schicklich, wenn Sie junge Herren in Ihrer Wohnung empfangen würden. Mein Salon steht Ihnen immer zur Verfügung.“

Clarice dankte ihr herzlich und kehrte zu ihrem Besuche zurück, der bald im Zimmer auf und abging, bald vor einem Fenster stehen blieb und auf den kleinen Vorgarten hinausschaute und dabei mit der alten Grete plauderte, die sich nach Groß und Klein, nach Jung und Alt in ihrem lieben Zorlich erkundigte.

Als Clarice eintrat, ging ihr Crafterton entgegen, und sein Gesicht leuchtete dabei hell auf vor Freude. Es schien ihm, als wäre sie noch schöner, als da er sie in Zorlich gesehen hatte, das schönste Mädchen, das seine Augen je geschaut hatten.

Sie war in der That eine seltene und strahlende Erscheinung in ihrer Jugend und Lieblichkeit, mit dem goldenen Schimmer in ihren hellbraunen Haaren, und den braunen, süßen Heubaugen. Der gute Pastor war ein Gegner vom Tragen der Trauerkleider gewesen, denn er hielt dieselben für einen Beweis von mangelnder Bitterkeit und seinem oft ausgesprochenen Wunsch entsprechend, trug Clarice kein eigentliches Trauerkleid. Ihr schwarzes reich mit selbstverfertigten Stickereien verziertes Seidenkleid hatte seine, welche Spitzenkrausen an ihren Ärmeln. Ihre blumengarten, frischer Teint stimmte trotz seiner leichten Blässe vortrefflich zu dem lebhaften Roth ihres lieblichen schönen Mundes. Crafterton bemerkte die unwillkürlich stolze Haltung des reichenden Kopfes, die Anmut und Bornehmlichkeit ihres ganzen Wesens, und seine Liebe für sie wurde zu einer verzehrenden, ihn vollständig beherrschenden Leidenschaft.

„Sie haben sich in den letzten drei Wochen wenig verändert“, bemerkte er.

„Und dennoch ist mir, als wäre ein ganzes Lebensalter vergangen, seit ich Zorlich verlassen habe“, seufzte Clarice, „ich in den Stuhl setzend, den er ihr gestellt hatte. „Während dieser drei Wochen hat sich mein Leben vollständig verändert. Mein theurer Onkel ist tot und ich bin in einem fremden Lande; denn obgleich ich in England geboren bin, bin ich doch eine Fremde hier.“

„Sind Sie in England geboren, Miss Clarice?“

„Ich weiß es selbst nicht recht, aber meine Eltern waren Engländer — wenigstens glaubte es mein Onkel.“

„Glaubte es? Wusste er's denn nicht? Warum Sie nicht seine Nichte?“ fragte Crafterton höchst überrascht.

Das Mädchen wurde blutroth im Gesichte.

„Ich beabsichtigte das nicht zu verrathen, was ich eben sagte, Mr. Crafterton“, erwiderte Clarice.

„Ich glaubte, Sie wüßten es, und sprach ganz gedankenlos.“

„Aber wollen Sie sich nicht näher erklären? Sie haben meine Neugierde erregt. Waren Sie nicht des Pastors Nichte?“

„Nein, ich war nur das Kind seiner Sorgfalt und Liebe. Ich bin nicht von deutschem Blute. Ich bin von englischer Abkunft“, sagte Clarice; „aber meine Herkunft ist in geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Ich weiß nicht, welchen Namen ich eigentlich tragen sollte — doch sprechen wir nicht davon, Mr. Crafterton. Ich erwarte nicht, das Räthsel meiner Geburt je lösen zu können und ich ziehe es vor, lieber gar nicht über die Sache nachzudenken.“

„Aber Ihre Schönheit, Ihr — verzeihen Sie, Miss Clarice; aber meine Ueberraschung muß die Entschuldigung dafür sein, daß ich noch weiter über die Angelegenheit spreche. Ich bin überzeugt, daß Sie irgend einer vornehmen Familie entstammen müssen. Blut verräth sich! Es ist kein Geheimniß so dunkel, daß es nicht ergründet werden könnte. Wenn Sie mit Ihrer Geschichte nur erzählen wollten, wäre ich vielleicht im Stande, Ihre Verwandten zu entdecken.“

„Oh, ich mag sie gar nicht entdecken“, sagte das Mädchen stolz. „Sie haben mich verstoßen und ich möchte mich ihnen nicht aufdrängen. Ein Mann — allem Anscheine nach Gentleman — brachte mich vor vierzehn Jahren — ich war damals drei Jahre alt — in das Haus des Herrn Pastors von Zorlich. Der gute Pastor und seine Frau nahmen mich aus seinen Händen, ein namenloses, verwahrlostes Geschöpf, sorgten für mich, adoptirten mich, liebten mich, und nannten mich bei dem Namen, den ich trage. Ich habe kein Recht an irgend einen Namen, Mr. Crafterton. Ich gehöre keiner Familie an. Meine Mutter lebt vielleicht noch; sie geht möglicherweise morgen auf der Straße an mir vorüber, doch selbst wenn sie mich erkennen würde, würde sie es nicht wagen, mich anzuerkennen. Sprechen wir jetzt von etwas Anderem, Mr. Crafterton. Erzählen Sie mir von Zorlich.“

Crafterton willfahrte ihrem Wunsche und erzählte ihr die wenigen Neuigkeiten, die sich seit ihrer Abreise von Zorlich in dem stillen Dorfe zutragen hatten.

„Warum sind Sie so bald wieder nach Zorlich zurückgekehrt?“ fragte Clarice verwundert.

„Um Sie und den guten Pastor zu sehen. Stellen Sie sich meine Bestürzung vor, als ich erfuhr, daß er tot sei, und daß Sie abgereist wären. Niemand konnte mir mehr sagen, als daß Sie nach London gegangen wären. Nun, man könnte ebensowohl eine Nadel in einem Heuschrecken suchen wollen, als eine Dame in London. Ich war verzweifelt. Ich kam erst gestern Abend hier an. Ich beabsichtige noch in dieser Nacht nach Schottland zu reisen. Es war die Vorstellung, die mich heute Morgen in die Regent-Street führte — und Sie gleichfalls dahin brachte. Unsere Begegnung ist in der That fast wunderbar. Ich kann an mein gutes Glück kaum noch glauben.“

Clarice lächelte. Sie kannte die kolossale Ausdehnung der Residenzstadt noch nicht und ihr erschien die Begegnung daher nicht so wunderbar.

Sie seufzte sich lebhaft danach, eine Frage an Mr. Crafterton zu richten, wagte es aber doch nicht recht. Grete jedoch, welche von keiner jungfräulichen Scham zurückgehalten wurde, brachte den Gegenstand zur Sprache, indem sie sagte:

„Wo ist Lord Glenham? War er mit Ihnen in Zorlich, Mr. Crafterton?“

Crafterton lächelte bedeutend. Er wußte, daß Lord Glenham Clarice leidenschaftlich, glühend, von ganzer Seele liebte. Er glaubte auch, daß Clarice diese Liebe erwiderte. Aber da es zwischen den Beiden noch zu keiner Verlobung, ja nicht einmal zu einer gegenseitigen Erklärung gekommen war, beschloß er, womöglich eine Entfremdung zwischen ihnen herbeizuführen.

„Und diese Entfremdung soll mir die gewünschte Gelegenheit bieten“, sagte er für sich. „In ihrem Stolz, ihrem Aerger oder in ihrer gekränkten Liebe wird sie einwilligen, meine Gattin zu werden. Ich werde Alles nach meinem Willen haben.“

Er schaute Clarice an, während er auf Gretens Frage leichtfüßig antwortete:

„Lord Glenham hat mich nicht nach Deutschland begleitet. Ich ging allein dahin.“

„Ist Seine Lordschaft in London?“ fragte die alte Grete wieder.

„Nein, er ist mit mehreren Freunden in Schottland auf der Jagd. Er verbringt daselbst köstliche Tage, um so köstlicher, weil seine nächste Gutsnachbarin eine Dame ist, welche er ungemein bewundert“, und Crafterton lächelte.

Ein brennender, eiferfüchtiger Schmerz durchzuckte Clarices Herz. Ihr Gesicht war bleicher als gewöhnlich und ihre Augen hefteten sich mit heißem Blicke auf ihren Besucher, doch sagte sie kein Wort.

„Wer ist die Dame?“ fragte die alte Grete plötzlich, welche die Veränderung an ihrer jungen Herrin sehr wohl bemerkte, und auch die Ursache derselben genau kannte.

„Die Dame ist eine junge Wittwe, eine Schönheit und ungeheuer reich, die Enkelin von Lord St. Leonards, einem der ältesten Adligen des Reiches. Ihr Name ist Lady Trevor.“

„Und was ist Lord Glenham zu ihr?“ fragte Grete.

„Er ist ihr Anbeter, Bewunderer und Freier“, erwiderte Crafterton, mit solcher Geläufigkeit lügend, daß die alte Frau seinen Worten unbedingten Glauben schenkte. „Er ist eigentlich ihr Verlobter.“

Clarice wurde todtenschei, ließ aber keinen Schrei aus. Ihre Selbstbeherrschung war bei ihrer Jugend und Unerfahrenheit fast wunderbar. Aber es war nicht zu bezweifeln, daß sie einen harten Schlag empfangen hatte.

„Er ist verlobt?“ rief die alte Grete verwundert aus. „Davon hat er gar nichts gesagt und er hat sich auch in Zorlich gar nicht darnach benommen.“

„Nicht! Das glauben Sie nur, weil Sie sein Geheimniß nicht kannten. Wir Engländer sind eben sehr verschlossen und zurückhaltend. Glenham liebt Lady Trevor, ihre Schönheit befriedigt sein Auge, ihre vornehme Geburt und hohen Verbindungen schmälern seinem Stolz. Ich glaube, er würde die Ehre einer Verbindung mit ihr ablehnen. Der englische Adel ist gar anspruchsvoll in der Wahl seiner Gattinnen. Sie werden also einsehen, daß Glenham und Lady Trevor sehr gut zusammenpassen“, sagte er hinzu.

Clarice wandte ihr Gesicht ab. Sie besaß den Stolz einer wahrhaft vornehmen und hochgeborenen Dame, nicht den kleinlichen, lächerlichen, aus der Eitelkeit entspringenden Stolz, sondern jenen Stolz, der jede geheime Handlung verräth, und un-

überall zwingt, unsere Selbstachtung zu bewahren. Sie konnte ihrem Gast nicht sehen lassen, welche Qualen seine Worte ihr verursachten, aber der Kampf, ihren Schmerz zu verbergen, war ein furchtbarer.

„Wann wird Lord Glenham diese Lady Trevor heirathen?“ fragte die alte Grete, um das Still-schweigen ihrer jungen Herrin nicht merken zu lassen.

„Im Verlaufe des nächsten Winters. Er hat die übliche Gewohnheit, sich in jedes hübsche Gesicht, das er sieht, zu verlieben“, log Crafterton leicht; „und dieser Zug gefällt Lady Trevor natürlich nicht, weshalb die Hochzeit bald stattfinden soll, damit sie mit der Sorgfalt einer Frau über ihn wachen kann. Er ist ein edler Mensch, die Großmuth selbst, aber flatterhaft und veränderlich wie der Wind. Es ist nicht seine Schuld. Er ist eben so geschaffen und die eigene Natur kann man nicht verleugnen.“

„Und er ist jetzt mit ihr in Schottland?“ fragte Grete.

„Ja, sie wohnen einander sehr nahe. Sie sehen sich täglich. Die Gräfin, Lord Glenham's Mutter, wünscht die Heirath ihres Sohnes mit Lady Trevor lebhaft und ist jetzt bei ihm. Lord St. Leonards ist auch dort und zwischen ihnen Allen ist der junge Graf ziemlich an sein Verlobungswort gebunden. Ich hoffe Sie in Zorlich zu finden, Miss Koffe, und Glenham hat mich, Sie seiner zu erinnern. Ich sollte Ihnen sagen, daß er Ihre Güte nie vergessen werde, und daß er im nächsten Sommer mit seiner Frau nach Zorlich käme!“

„Ich — ich werde vielleicht nicht dort sein“, sagte Clarice müßig, während ihre Lippen bebten. „Aber bitte, danken Sie ihm in meinem Namen, daß er sich meiner erinnerte. Und — und bringen Sie ihm meine besten Glückwünsche.“

„Ich will es thun. Sie sehen ermüdet aus, Miss Koffe. Erlauben Sie mir, jetzt mich zu empfehlen und morgen wiederzukommen. Ich werde einige Tage in der Stadt bleiben.“

„Es wird mich freuen, Sie zu sehen“, sagte Clarice einfach. „Ich werde kommen. Und nun Gott befohlen.“

Er ging, mit dem Hute in der Hand, zur Thüre. Grete folgte, um ihn hinauszu lassen. Bei der äußeren Thüre angelangt, flüsterte er der alten Dienerin zu:

„Kommen Sie hinaus. Ich werde Sie an der Straßenecke erwarten. Ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu sagen.“

Die alte Frau nickte zustimmend und versperrte die Thüre hinter ihm. Dann kehrte sie in das Empfangszimmer zurück.

Clarice stand fast im Mittelpunkt des Zimmers und jede Spur von Farbe und Heiterkeit aus ihrem lieblichen Gesichte war verschwunden; ihre strahlende junge Schönheit war von einem starren, thränenlosen Schmerze verdunkelt.

„Mein armes Lamm!“ schrie die alte Frau, von Schmerz und Mitleid übermannt. „Lord Glenham ist ein —“

„Stille, Grete“, sagte das junge Mädchen traurig. „Ich kann nicht hören, daß Du schreist von ihm sprichst. Er ist gut und edel.“

„Er hat Ihnen den Hof gemacht, während er mit einer anderen Dame in seinem Vaterlande verlobt war. Ich hatte ihn recht lieb, aber jetzt kann ich ihn nicht mehr leiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Mai. Wetter regnig. Temp. + 1. Barom. 28.3. Wind SO.
Beizen etwas fester, per 1000 Rgr. 10 o. gelb. feine 21.—218, Mittelorten 202.—208, weißer feiner 214.—220, geringer 182.—194, per Frühjahr 218.5—219.5—211 bez., per Mai-Juni 217 bez., per Juni-Juli 216 1/2 u. 1/2, per Juli-August 214 bez., per September-Oktober 207.5 u. 1/2.
Koggen matter, per 1000 Rgr. loco inkl. 201.—205, per Frühjahr 202.—203—202.5 bez., per Mai-Juni 199.—198.5 bez., per Juni-Juli 191.—189.5 bez., per Juli-August 180.—179.5 bez., per September-Oktober 172.—171 bez.
Säfer per 1000 Rgr. loco Bonn 158.—167, Rgrs per 1000 Rgr. loco 135.—137 bez., Donau 138 bez.
Winterrüben per 1000 Rgr. per loco September-Oktober 260 Gd., 161 Pf., per Oktober-November 238 Pf.
Müßel ruhig, per 100 Rgr. loco bei Kl. ohne Faß 14.5 Pf., per Mai 53 Pf., per September-Oktober 14.5 Pf.
Eiweiß ruhig, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 14.5 bez., per Frühjahr 54.7 bez., per Mai-Juni 54.7 bez., per Juni-Juli 55.2 bez., Pf. u. Gd., per Juli-August 55.8 bez., per August-September 56.2 Pf. u. Gd.
Petroleum per 50 Rgr. loco 7.75 tr. bez.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der im Bauviertel XXII, an der August- und an der Schiller-Straße, belegenen 6 oben Parzellen 8 bezug. 15 wird am Sonnabend, den 28. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

ein Termin in der Kassenkammer 48 abgehalten werden. Verkaufsbedingungen und Begehrplan können in unserer Geschäftsstube vorher eingesehen werden.

Stettin, den 19. Mai 1881.

Die Reichskommission

für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Hr. Vondorf,

Stettin, grüne Schanze 10, 2 Treppen, behandelt geheime, Hautausschläge, Hautjucken, Flechten, Geschwüre, Wunden, Verwunden und Frauentrankehen, sowie Haut- und Harnleiden, Schwachzustände und allgemein vornehmende Krankheiten ohne Verwundung, Syphiliden täglich von 9—1 Uhr und 4—7 Uhr Abends. Sonn- u. Festtage von 10—12 Uhr Mittags.

Stett. Pferdelloose à 3 M. 23. Mai.

(hatte vorige 2. Classe den Hauptgewinn von 10,000 Mark auf Nr. 41678).
Strass. Loose à 50 Pf., 11 St. 5 M., 27. Mai.
Aeltestes Lotteriegeldgeschäft, err. 1847.

Termine vom 23. bis 28. Mai.

- In Substitutionsachen
25. A.-G. Anklam. Das dem Mehlhändler und Restaurateur S. H. F. Scheel geh., daselbst bel. Grundstück.
 26. A.-G. Uckermark. Das dem Mühlenbesitzer Franz Wittberg geh., in Hindersee bei Mühlen-Grundstück.
 27. A.-G. Siargard. Das den Fleischermeister Krüger'schen Eheleuten g.h., daselbst, Holzmarkt 3, b.f. Grundstück.
 28. A.-G. Greifenhagen. Das dem Mühlenbes. Fe d. Krumm auser geh., in Riddow bei. Grundstück.
- In Konkursachen:
25. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufl. Dramburg & Hertwig hierseibst.
 27. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Fabrikbes. N. Davout, in Pima Carl St. Gerh. hierseibst.
 28. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufm. C. Schauer in Bülowow.
 29. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Brauereibesitzer C. H. Klemm hierseibst.
 29. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Böschsm. Carl Ed. Aug. Gschke hierseibst.

Bahn-Atelier

von

C. Bax,

Schulzenstraße 12. Exped. 9—12 u. 3—6.

Pommersche 4 1/2 % Pfandbriefe.

Die Konvertirung obiger Pfandbriefe in vierprozentig übernehme ich bis 10. Juni d. J. kostenfrei.

Rob. Th. Schröder,

Bankgeschäft, Stettin

Hauersche Geldlotterie,

Ziehung am 31. Mai.

Hauptgewinne: 10,000 und 10,000 M. bar, 6,000 Gekloppelne.

Loose à 1,10 M. (Porto u. Losen 15 Pf.) verlosbar bis zum 31. Mai die General-Agentur für Schlesien von G. Gaertner, Schwanenplatz per Leisnig.

Baden-Badenloose à 2 M. 1. Cl. 2. Juni.

(hatte vorige 2. Classe den Hauptgewinn von 10,000 Mark auf Nr. 41678).
G. A. Kaselow, Klosterhof-Ecke 9.

Nach Hilfe suchend, durchläßt mancher den, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel, Anzeigen kann man vertrauen? Die oder jene Angabe imponirt durch ihre Größe; er wählt und loost in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht nutzlos ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Heilmittel-Wahl“ kommen zu lassen, denn in diesem Heftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrüderstr., Bollwerk-Ecke,
unverfälscht und versendet goldene und silberne Taschenuhren, abg. zogen und regulirt, unter 3jähriger Garantie. Silb. Cylinder-Uhren in 4 u. 8 Rubis 15, 18, 21—36 M., silb. Unter-Uhren in 15 Rubis 18, 21, 24, 30—50 M., gold. Damen-Uhren 27, 30, 33, 36, 42, 45, 60, 75, 100 M., gold. Damen-Memorial-Uhren 40, 45, 50—150 M., gold. Herren-Memorial-Uhren 60, 75, 90—300 M., größtes Uhrketten-Lager in en gros und detail.

In der feineren Damen-Konfektion recht geübte junge Damen, die Sammet, Seide und Wolle sauber arbeiten können, finden in meinen Werkstätten dauernde Beschäftigung.
Damen-Mantel-Fabrik von
Gustav Feldberg,
untere Schulstr. 21.

A. Toepfer's Fernschliesser

D. R. Patent A. N. 43741 macht möglich, das Schloss einer Thür von jeder Stelle des Zimmers oder eines Nebenraumes durch einen Zug an einer Schnur zu öffnen und zu schließen.

Der Fernschliesser ist



an jeder Thür kostenlos in 1 Minute anzubringen, er versagt nie.

Annehmlichkeit, Bequemlichkeit u. Sicherheit machen ihn

unentbehrlich.

Preis pr. Stück 50 M. incl. Verpackung u. portofrei nach allen Orten Deutschlands.

Gebrauchsanweisung beige-fügt. Wiederverkäufer gesucht.

A. Toepfer,

Hoflieferant

Ihrer Kais. u. Königl. Hoheiten

des Kronprinzen und der Kronprinzessin.

Fabrik geruchloser Klosets, Stettin.

!!! Jede Malerarbeit !!!

wird billigst angef. W. Reimann, gr. Wallstraße 30.

Stellmacher,

auf Gebirgen bewandert, finden auf Afford id Tagelohn dauernd sehr lohnende Beschäftigung bei F. Baake, Schwanenplatz, Leisnig.

Bilanz

der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft
am 31. Dezember 1880.

Activa.

1. Kostenpreis der Gesellschaftshäuser nach Abschreibung von ca. 1/2 % jährlicher Abnutzung	M. 260,900,—
2. Bestand des Effekten-Kontos	= 111,711,13
3. Kassen-Bestand	= 912,52
Summa	M. 373,523,65

Passiva

1. 791 Aktien a 100 Th. M.	237,300,—
2. Reservefonds	= 79,495,59
3. Amortisations-Konto	= 48,000,—
4. laufende und rückständige Zinsen	= 4,673,25
M.	369,468,84

Netto-Ueberschuss per 1880 M. 4,054,81

(nachdem die Zinsen a 5 % bezahlt und die gewöhnlichen Abschreibungen erfolgt sind), davon nach § 4 der Statuten: zur Amortisation von 7 Aktien M. 2,100,— zum Reservefonds = 1,954,81 M. 4,054,81

und stellen sich die Passiva demnach folgendermaßen:

1. 791 Aktien a 100 Th. M.	237,300,—
2. Reservefonds	= 81,450,40
3. Amortisations-Konto	= 10,100,—
4. laufende und rückständige Zinsen	= 4,673,25
M.	373,523,65

Reservefonds.

Der Reservefonds betrug am 31. Dezember 1879 M. 76,291,94 davon ab: erste Kosten behufs Anschlusses der Häuser 7 u. 8 an die städtische Kanalisation 215,85 M. 76,066,59

dazu kamen: an Zinsen pro 1880 M. 3,429,— und vom Ueberschuss des Jahres 1880 = 1,954,81 M. 5,383,81 mithin Bestand am 31. Dezember 1880 M. 81,450,40

Stettin, den 19. Mai 1881.

Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft.

Der Vorstand.

Steinleke, Bismarck, Meister.
Gadebusch, C. A. Keddig.
Georg Schultz, P. Wolfram.

Passagier-Dampfschiffahrt

nach

Kopenhagen, Gothenburg

Postdampfer „Narhous“ jeden Dienstag 2 Uhr

Nachmittags,

im Anschluß hieran bis Ende Juni zwischen

Kopenhagen u. Christiania

Postdampfer „Christiana“ jeden Mittwoch 9 Uhr

Vormittags.

Nach Kopenhagen, Christiania

S. D. „Ulfo“ jeden Freitag 2 Uhr Nachmittags.

Näheres bei

Hofrichter & Sohn.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 22. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdanz um 8 1/2 Uhr.

Herr Konsistorialrath Dr. Köber um 10 1/2 Uhr.

Herr Prediger Scholz um 2 Uhr.

In der Jakob-Kirche:

Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Steinrich um 2 Uhr.

Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Gehre um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

(Jugend-Gottesdienst.)

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Mann um 9 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Ludow um 2 Uhr.

In der Johannis-Kloster-Kirche (Neustadt):

Herr Prediger Ludow um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Borm. 9 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr Segelgottesdienst.

In der Taufstümmen-Kirche (Elisabethstraße):

Bormittags 10 Uhr Andacht für Taufstümmen:

Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübnert um 10 Uhr.

Herr Prediger Hübnert um 3 Uhr.

(Jugendgottesdienst.)

In Grabow:

Herr Prediger Mann um 5 Uhr.

In Ralswiek:

Segelgottesdienst um 9 Uhr.

Elegante englische Reit- und Karosier-
Wagenpferde stehen vom 15. d. Mts. in
Stettin auf dem Ausstellungspalast zum
Verkauf.

Siegfried Krain aus Posen.

Für Viehfrühen

empfehle prima blau englische Schieferplatten, 1/2°
hoch u. ca. 11" breit, glatt gehobelt, fertig zum Ein-
legen. Diese Platten sind für Viehfrühen der beste
und billigste Bodenbelag, da derselbe nicht wie Cement
ausbröckeln kann und neben unbegrenzter Dauerhaftigkeit
die größte Reinlichkeit ermöglicht.

Ergl. Dachziegel, Cement, Gyps, Chamotte-
steine, Dachpappe und Theer billig.

Albert Lentz, Stettin,

Breitenstraße 69.

Berlin.

Allen Fremden bestempfehlen:

Café Printz,

Behrenstr. 26, Friedrichstr.-Ecke.

Gr. Frühstücksstube. Mittagsstisch v. 12—4 Uhr.

Bil. Abendst. Seltene u. echte Biere.

Ziehung



Montag.

9. große Stettiner Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Ziehung am 23. Mai 1881.

Hauptgewinne:

7 vollständige Equipagen und 85 hochedle Pferde.
Loose à 3 Mark (11 für 30 Mark) im General-Debit von

Rob. Th. Schröder,

Stettin, Schulzenstr. 32.

Wiederverkäufern
entsprechender Rabatt.

Der bevorstehenden Ziehung
wegen bleibt mein Geschäft
Sonntag bis 8 Uhr Abends
geöffnet.



Neunter großer Pferdemarkt in Stettin auf dem neuen Exercierplatze bei Fort Preußen den 21., 22. und 23. Mai.

Tages-Programm:

Sonntag, den 22. Mai. Kassenöffnung 7 Uhr. — 12 Uhr: Fahr u. — 12 1/2 Uhr: Auktionen. —
8 Uhr: Reiten. — 3 1/2 Uhr: Fahren. — 4 1/2 Uhr: Vorführen der vom Komitee prämiirten Rucht- und
Reithferde und Gespanne. — 5 1/2 Uhr: Fahren der Gewinn- Equipagen und Führen der vom Komitee zur
Verloosung angekauften Pferde.

Vor- und Nachmittags Konzert von der ganzen Kapelle des 2. Pommerschen Grenadier-Regiments
(König Friedrich Wilhelm IV.) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Göttert. Entrée a Person 50 Pf.
Montag, den 23. Mai. Kassenöffnung 7 Uhr. — 8 Uhr: Führen der zur Verloosung angekauften
Pferde. — 9 Uhr: Führen der zur Auktion angemeldeten Pferde. — 10 Uhr: Auktion. — 2 Uhr: Verloos-
ung. — Entrée a Person 50 Pf.

Die mit der I. Prämie ausgezeichneten Pferde: esp. Gespanne werden durch blaurothe,
= = = II. = = = rothweisse,
= = = III. = = = grünweisse

Bänder gekennzeichnet

Sämmtliche Eintrittsbillets sind sichtbar zu tragen

Das Mitbringen von Hunden auf den Marktplat ist streng untersagt.

Das Comité.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vertheilung des Gewinntheils an die Versicherten der
Abtheilung B.

Jahresklasse 1873 (zweite Vertheilung)
und Jahresklasse 1877 (erste Vertheilung).

Der am 1. Juli 1881 zahlbare Gewinntheil aus den Jahren 1877/80 beträgt:
für die Jahresklasse 1873 = 54,90 Prozent einer Jahresprämie
und für die Jahresklasse 1877 = 21,20 Prozent einer Jahresprämie.

Die Gewinntheilscheine sind von den Inhabern der im Jahre 1873 und
1877 nach den Tabellen 1d bis 5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen
bzw. der über dieselben etwa erhaltenen Depositalscheine und gegen Quittung bei den
betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1881.

Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Direktor: Bernh. Sydow.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir

eine General-Agentur unserer Bank für die Provinz Pommern

dem Herrn Robert Krumbholtz in Stettin

übergeben und denselben ermächtigt haben, Anträge auf Darlehne für uns entgegen-
zu nehmen.

Schwerin, im Mai 1881.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.

Die Direktion.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, empfehle ich mich sowohl zur
Vermittelung hypothekarischer Darlehns-Geschäfte, als auch zur Beleihung von Werth-
papieren und bin zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

Robert Krumbholtz,

Stettin, Frauenstraße 11.

III. Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung der ersten Klasse am 7. Juni.

Hauptgewinne im Werthe von 1 à 60,000, 1 à 30,000, 1 à
15,000, 1 à 12,000, 3 à 10,000, 5 à 5000, 1 à 4000,
9 à 3000, 9 à 2000, 20 à 1000 u. u., zusammen
10,000 Gewinne im Werthe von 550,400 Mk.

Originalloose zur 1. Klasse 2 Mk. 25 Pf., Bolloose
für alle 3 Klassen 10 Mk. 50 Pf. inkl. Porto u. Ziehungs-
liste versendet die Hauptkollekte von

G. Langgaard, Berlin, W., Behrenstraße 26.

Bettfedern-Lager

Harry Uuna, Altona,

versendet tollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10

Pfd.) gute neue

Bettfedern

für 60 Pfd. das Pfd., vorzüglich gute

neue Halbdaunen

für 1 Mark 25 Pfd. das Pfd.

Verpackung zum Kostenpreise. Bei Abnahme

von 50 Pfd. 5 Pct. Rabatt.

Panzer-Uhrketten,

vom echten Golde nicht zu unterscheiden.

5 Jahre schriftliche Garantie.

Herrn-Kette Stück 5 M.,

Damen-Kette

mit hochleganter Knaufe

Stück 6 M.

Garantie-Scheine.

Für die heute bei mir gekaufte Panzer-
Kette übernehme ich eine Garantie auf 5
Jahre, d. h. ich nehme diese Kette gegen
Zahlung des dafür erlegten Preises zurück,
falls dieselbe innerhalb eines Jahres Gebrauch
schwarz wird.

M. Grünbaum.

Berlin, C., Neustädterstraße.

Eisenbahn-Feder,

beste und dauerhafteste von allen Stahl-
federn, in drei verschiedenen Epizen: mittel,
fein und extrafein, empfiehlt

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9.

Tapeten

Tapeten

Tapeten

in Naturell a 15 Pf.,

in Gold a 25 Pf.,

in Glas a 40 Pf.,

offeriren in guter Qualität

Gutmacher & Co.,

Papenstraße 17, 3. Laden.

Musterkarten stehen gern zu

Diensten.

Ein sehr eleganter Brugham-Wagen,
wenig gebraucht, soll verkauft werden
Louisenstraße Nr. 21.

Ein Oberkellner

f. Provinz, 28 Jahre, gute Zeugnisse, sucht anderweitig
Engagement.

Adressen erbeten **Schulz, Breslau, Hotel de Rome.**

Cigarren-Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige bedeutende Cigarrenfabrik Sachsens
sucht einen bei der feinen Cigarrenfabrik Stettins gut ein-
geführten Vertreter zu engagiren und sind Offerten
unter **F. R. 7910** an Herrn **Rudolf Mosse,**
Breslau, zu richten.

Gesuch einer Hauslehrerstelle.

Gesucht auf vieljährige Praxis und günstige Erfolge
als Vorb.-Lehrer zum einl. Freiw.- und Händrichs-
Gamen, möchte ich jetzt sehr gern eine Hauslehrerstelle
annehmen, da die Beseitigung am Vorbereitungs-
Unterricht von Jahr zu Jahr abgenommen hat und
ich sehr problematisch ist. Diesen Unterricht erteile ich
selbst im Französischen, Literatur, Physik, Naturgeschichte,
Geschichte, Geographie, Literatur und Deutschen, in der
praktischen Rechnen, in der Algebra, Geometrie der
Ebene, Stereometrie, Trigonometrie und erteile auch
Unterricht im Pianinospiel. Knaben können also die
Kenntnisse zur Ablegung des einl. Freiw.-Examens er-
halten oder Aufnahme in einer Realschule 1. Ordnung
in Sekunda oder Unter-Prima. Der Unterricht für
Knaben und Mädchen kann schon erfolgen, wenn
diese die nothwendigsten Elementarkenntnisse besitzen.
Hanshorn, Hauptmann a. D., Vorb.-Lehrer,
Halleweder Kreis, Mittelwache Nr. 9, 1. Etage.